

Masterlehrgang „Wound Care Management“

Mit Europas einzigem universitären Masterlehrgang für Wundmanagement setzt die Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg innovative Akzente. Unter den angehenden Absolventen sind ein vom Gesamtpaket des Salzburger Lehrgangs begeisterter Chirurg aus Österreich und eine Krankenschwester mit Fotoapparat aus Deutschland.

Zeynep Babadagi-Hardt kommt aus Mühlheim an der Ruhr in Nordrhein-Westfalen und ist ausgebildete Krankenschwester. Nach vielen Jahren in einem intensivmedizinischen Umfeld hat Babadagi-Hardt einen eigenen Pflegedienst mit Schwerpunkt Wundversorgung gegründet und betreut ambulant rund 130 Patienten und Patientinnen. In Sachen Wundversorgung hat Babadagi-Hardt ihre eigene Methode entwickelt, um jeweils die geeigneten Wundaufgaben zu bekommen: sie arbeitet mit aussagekräftigen Fotos – was sie in der Ärzteschaft als „die Schwester mit dem Fotoapparat“ bekannt gemacht hat.

Den Wunsch nach einer fundierten Vertiefung ihrer Kenntnisse hat die Deutsche mit dem Österreicher Jürgen Cech gemeinsam. Neben seiner allgemeinchirurgischen Tätigkeit am Landeskrankenhaus im steirischen Weiz ist Cech auch mit der Versorgung chronischer Wunden („das hat sich im Zusammenhang mit der Pflege einfach ergeben“) befasst. Als der nach Eigendefinition „Autodidakt“ in Sachen Wundversorgung von dem neuen Ausbildungs-Angebot erfährt, greift auch er zu. Im persönlichen Gespräch haben die beiden zu folgenden interessanten Fragen Stellung genommen:

Frage an Sie beide: Warum ausgerechnet „Wound Care Management“ an der Paracelsus Universität in Salzburg?

Zeynep Babadagi-Hardt: Ich habe die beiden in Deutschland anerkannten Weiterbildungen (Anm.: ICW und DGFW) absolviert. Das hat mir aber einfach nicht gereicht. Neben der Tatsache, dass ich die Arbeit mit meinen Patienten gerne mache, wollte ich das Erlernte auch universitär untermauern und mehr Wissen erwerben und ich habe mich dann ganz kurzfristig angemeldet.

Jürgen Cech: Bei mir war es ähnlich. Als Gegenpol zum in Österreich herrschenden Kurs-Chaos – durch verschiedene, oft auch von Firmen abhängige Fortbildun-

gen ist ja ein Wildwuchs an Angeboten entstanden – gibt es hier endlich ein kompaktes Gesamtpaket.

War die Tatsache, dass der Lehrgang von einer Medizin-Universität angeboten wird, wichtig für Sie?

Babadagi-Hardt: Auf jeden Fall. Ich will auf universitärer Ebene Wissen erwerben, das tiefer geht als bei den bereits bestehenden Fortbildungsangeboten. Ich möchte mir umfassender und viel vertiefter Kenntnisse aneignen.

Cech: Das war wichtig, aber nicht entscheidend. Entscheidend war das Gesamtpaket.

Was macht denn den Reiz dieses europaweit einzigartigen Universitätslehrgangs aus?

Babadagi-Hardt: Die Mischung! Österreich und Deutschland, unterschiedliche Erfahrungen, Ärzte und Pflegende, das Gesamtwissen, das wir untereinander austauschen. Aber auch, dass wir sehr, sehr gute Referenten haben, die uns in ganz kleiner Runde zur Verfügung stehen. Und dass wir der erste Jahrgang sind, macht diesen Lehrgang zusätzlich einzigartig.

Der Universitätslehrgang „Wound Care Management“...

...ist einzigartig in Europa. Er deckt den Bedarf an einer hochwertigen, fachspezifischen Fortbildung für den Bereich der Wundversorgung, kann berufsbegleitend und in drei Stufen (insgesamt sechs Semester) bis zum Master-Abschluss („Master of Science“, MSc) absolviert werden. Zielgruppe sind einerseits MedizinerInnen und andererseits diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen mit Berufspraxis und einschlägiger Erfahrung im Bereich Wundversorgung.
Info: www.pmu.ac.at/de/1128.htm

Cech: Ein großer Vorteil ist, dass man eine breit aufgestellte Kollegenschaft aus sehr vielen Sparten trifft. Also Kollegen und Kolleginnen, die in ihrem eigentlichen Beruf Spezialisten sind. Das macht das Ganze spannend.

Worin sehen Sie denn die größte Herausforderung?

Babadagi-Hardt: Darin, die drei Jahre auch wirklich gut durchzustehen. Ich habe noch nie studiert, ich weiß nicht, wie tief

das Ganze gehen wird. Wir sind der Pionierkurs, und es wird möglicherweise noch hart. Bisher war es aber kein Problem.

Cech: Ich glaube auch, dass die Herausforderung darin liegt, den Lehrgang erfolgreich abzuschließen und als erste Absolventen so mitzugestalten, dass ein qualitativ hochwertiges Produkt auch für spätere Generationen entsteht.

Und welche konkreten beruflichen Vorteile erwarten Sie sich?

Babadagi-Hardt: Ich erwarte mir, noch spezialisierter arbeiten zu können. Das erworbene Wissen möchte ich aber nicht nur für mich behalten und in meine eigene Arbeit investieren, sondern ebenfalls weitergeben. Noch wichtiger aus der Sicht der Pflege ist es, mit den Ärzten auf einer anderen Ebene diskutieren zu können.

Cech: Der Hauptprofit ist, die Qualität der eigenen Arbeit steigern zu können. Also noch profunder und noch besser, noch wissenschaftlich begründeter arbeiten zu können. Dazu kommt die Möglichkeit, das erworbene Wissen weiterzugeben.

Wie meistern Sie eigentlich die doppelte Herausforderung aus Beruf und Ausbildung?

Babadagi-Hardt: Mit einem tollen Ehemann im Hintergrund, der den Haushalt macht, die Kinder versorgt und mir die nötige Zeit und Ruhe gibt.

Cech: Bei mir ist es ähnlich, ich habe noch viel Urlaub und diesen kann ich nutzen. Dies und die entsprechende private Situation im Hintergrund ermöglichen es mir, mich von anderen Verpflichtungen freizuspielen und den Lehrgang zu besuchen.

Abschließend: In welchem Licht sehen Sie die zukünftige Bedeutung von Absolventen des Lehrgangs „Wound Care Management“, speziell in Deutschland?

Babadagi-Hardt: Für viele niedergelassene Hausärzte hat der Experte für Wundmanagement bereits jetzt einen sehr hohen Stellenwert, durch den Universitätslehrgang sollte sich das noch weiter verbessern. Ich hoffe, dass die Wundversorgung wirklich irgendwann ein eigenständiger Bereich wird und dass wir als Fachleute gezielt eingesetzt werden. Dazu gehört natürlich auch eine entsprechende Bezahlung. Aufgrund der demografischen Entwicklung wird es jedenfalls mehr Experten geben müssen. *FB*